

IKEA



Nachrichten

Wirtschaft

Fußball

Sport

Unterhaltung

TV & Kino

city.ticket

Boulevard

Kultur

Musik

Pop-News

Singlecharts

Albumcharts

Clubcharts

US-Singlecharts

US-Albumcharts

CD-Kritik

Tournée-Kalender

Konzert der Woche

Bücher

Ratgeber

Reise

Ibbenbürener

Volkszeitung

UNTERHALTUNG

CD-Kritik

The Chemical Brothers: Nachschub für lange Club-Nächte

Hamburg (dpa) - Die Chemical Brothers melden sich zurück: Nach ihrem Erfolgsalbum «Push The Button» (2005) legen die Sound-Pioniere nun ihr sechstes Werk vor, und sichern sich damit in jedem Fall die vordersten Plätze in den Plattenkisten der DJs rund um den Planeten. In Deutschland ist das Album auf Platz 28 in den Charts eingestiegen.



Schon der Titel formuliert das Motto: «We Are The Night» ist absolut authentisch und bekennt sich ganz und gar zur nächtlichen Club-Kultur der Elektronik-Szene. Die Chemical Brothers, alias Tom Rowlands und Ed Simons, bestechen diesmal dabei weniger durch Mainstream-affine Tracks mit Hit-Charakter, als durch eine synthetische Stringenz und klangliche Dichte.

Bei den Chemical Brothers denkt man zuerst an die Aufbruchsstimmung der 90er Jahre, an das so legendäre wie programmatische «Exit Planet Dust»-Album und an die heimelige Vertrautheit der Big-Beats und HipHop-Breaks von Tracks wie «Where Do I Begin» oder «Setting Sun» aus dem «Dig Your Own Hole»-Album von 1997. Seit dieser Zeit haben die Chemical Brothers ihren unumstrittenen Platz in der Ehrenloge der internationalen Party- und Raving-Society neben The Prodigy, Chrystal Method und Fatboy Slim.

Es kamen andere Zeiten. Spätestens mit dem Album «Surrender» (1999) und der Single «Hey Boy, Hey Girl» erspielten sich die Chemical Brothers ihren heutigen Status bei MTV und den Radiostationen, der mit «Starguitar» aus dem «Come With Us»-Album (2002) und mit ihrem bisher größten Hit «Galvanise» von 2005 nur noch untermauert wurde. Zieht man Bilanz, so kann man sagen, dass sich Chemical Brothers mit «We Are The Night» jetzt auf «seriosere» digitale Spielarten besinnen.

Es gibt in «We Are The Night» keinen wirklich überschäumenden Radio-Chart-Breaker wie «Galvanise». Das neue Album gibt sich eher unprätentiös. Das ist man von den Chemical Brothers so nicht gewohnt. Wer authentisch bleiben will, muss sich zwangsläufig ständig umorientieren, und ein musikalisches Abenteuer ist «We Are The Night» in jedem Fall trotzdem.

Das Album besticht mit einer großen Bandbreite an professionellen Musikern und Künstlern, die bei seiner Produktion mitwirkten. Pharcyde-Rapper Fatlip, setzt in «The Salmon Dance» den Lebenszyklus der Lachse in Wortakrobatik um. In «All Rights Reserved» und «The Pills Won't Help You» sind die Klaxons mit am Start. Der US-Songwriter Willy Mason, der Newcomer Ali Love und Midlake-Sänger Tim Smith geben sich hier und da ein Stelldichein. Mit der Spoken-Word-Performance eines seiner Gedichte im Titeltrack «We Are The Night» bringt sich der kanadische Dichter Bill Bissett ins Spiel.

Die hier zu bestaunende Mischung aus Samples, Synthiesounds und Dancebeats mit echten Songs ist zwar von jeher ein Markenzeichen der Chemical Brothers gewesen, aber in seiner textlichen Fülle ist dieses Album eine echte Ausnahme. Auch die Verspieltheit der zahlreichen Minimal-Sounds ist neu, auch wenn anhand ihrer Melodik unverkennbar ist, wer sie produziert hat.

Verortet das desorientierende, repetitive Intro «No Path To Follow» den Hörer in einen verstörenden Sinnbezirk, so wird er schon durch den Refrain «we are the night skies/we are the bright eyes» im nachfolgenden Titeltrack auf die anheimelnden psychedelischen Kapazitäten des Albums eingestellt. Mit «Saturate» und «Burst Generator» wird für kurze Zeit noch mal der gewohnte treibende Chemical-Brothers-Sound gefahren, jauchzend-synthetischer Big-Beat-Kosmos inklusive. Diese Dynamik wird aber dann mit «A Modern Midnight Conversation» in melancholischen New-Wave-Reminiszenzen aufgehoben. Sequenzen, die sich wie der Track «Do It Again» sehr gut in ein Tech-House-DJ-Set einreihen könnten, finden sich ungewohnt oft.

Das Ende des Albums ist bis zum Anschlag mit spacigen Synthieklangen angereichert. «Harpoons» verkürzt mit einer bizarren sphärischen Endlosschleife die Wartezeit zum gewohnt verträumten «Close up». Mit «The Pills Won't Help You» darf sich jeder Nächtling dann entspannen oder gegebenenfalls nach einer heftigen Party selbstkritisch in seine Decke kuscheln.

10. Juli 2007 | 16:49 Uhr | Quelle: dpa

Artikel drucken

© - ivz.medien GmbH & Co. KG
 Wilhelmstraße 240 - 49475 Ibbenbüren
 Tel.: (0 54 51) 933-0 - Fax: (0 54 51) 933-190
 Kontakt AGB Impressum